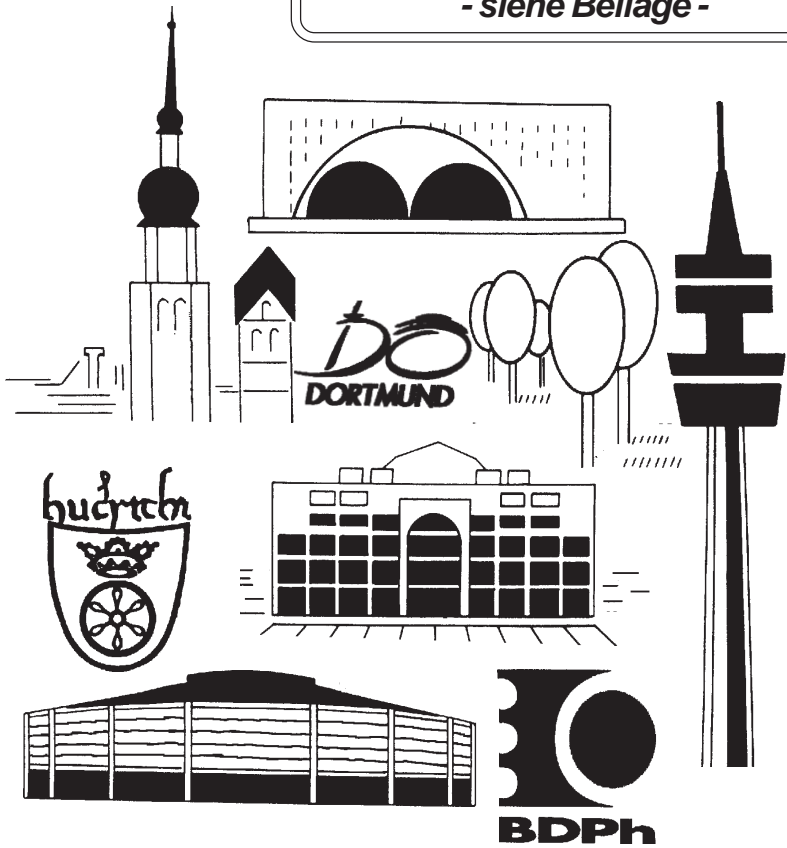


**Jahresabschlussfeier
am 11.12.2011 ab 11.00 Uhr
- siehe Beilage -**



**Briefmarkenfreunde
Dortmund-Huckarde e.V.**

INFO NR. 102

Liebe Sammlerfreundinnen,
liebe Sammlerfreunde,

sind Sie in den vergangenen Wochen mal bei ALDI gewesen? Wenn ja ... was ist Ihnen aufgefallen? Nein, wir meinen nicht die Marzipanbrote, Domnosteine, Lebkuchen und Stollen, die seit dem Ende der Sommerferien die Regale füllen. Wir meinen die Verkaufsgondeln im Kassensbereich mit Spezialitäten aus Griechenland. Man könnte meinen, dass ALDI eine Kampagne zur Rettung der griechischen Wirtschaft gestartet hat. Weshalb aber nur griechische Produkte und nicht auch spanische, italienische und portugiesische. Wohl deshalb, weil die griechische Wirtschaft bereits seit Monaten im Fokus der Berichterstattung steht und weil am Beispiel Griechenlands die Hilflosigkeit der Politik deutlich wird, eskalierende Haushaltskrisen zu bewältigen.

Mit dem sogenannten Euro-Rettungsschirm hat die Gemeinschaft der Euro-Staaten eine Unterstützungsregelung für zahlungsunfähige Mitgliedsstaaten beschlossen. Im Vertrag von Maastricht, in dem die Währungsunion 1992 beschlossen wurde, waren noch keine finanziellen Unterstützungen für überschuldete Mitgliedstaaten vorgesehen. Vielmehr sollte durch den Stabilitäts- und Wachstumspakt, der den Mitgliedstaaten bestimmte Verschuldungsgrenzen auferlegte, sowie durch eine strenge Nichtbeistands-Klausel ("No-Bailout-Klausel"), die die Haftung der Union oder einzelner Mitgliedstaaten für die Verbindlichkeiten anderer Mitgliedstaaten untersagt, die Eigenverantwortung der einzelnen Staaten gewährleistet werden.

Dadurch sollte das Moral-Hazard-Problem verhindert werden, dass Mitgliedstaaten die Erwartung hegen, bei ungenügender eigener Haushaltsdisziplin auf die finanzielle Unterstützung anderer EU-Staaten hoffen zu können.

Die Euro-Krise lässt mehr und mehr Stimmen laut werden, wieder zu den "alten Währungen" zurück zu kehren. Diese Zeitgenossen plädieren auch dafür, wieder Pass- und Zollkontrollen an den Grenzen einzuführen.

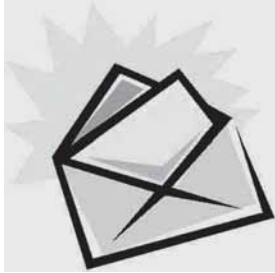
Grenzenloses Reisen mit nur einer Währung ist Ausdruck für das Zusammenwachsen Europas und für Völkerverständigung. Oder möchten Sie zukünftig wieder mit Ihrer "harten D-Mark" in den Süden reisen und sie dort in Peseten, Lira oder Drachmen eintauschen?

Die Alternative wäre: ... Sammeln Sie griechische, italienische, spanische und portugiesische Briefmarken. Vielleicht helfen Sie den Ländern damit aus der Krise.

Ihr
INFO-Team

Die Geschichte des Briefumschlags

Ursprünglich wurden Briefe nicht in separaten Briefhüllen verpackt, sondern lediglich durch Umfalten oder Aufrollen und Versiegeln vor unberechtigtem Zugriff geschützt, da Papier ein kostbarer Rohstoff war. Später wurde dieser Vorgang aus betriebswirtschaftlicher Sicht immer kostenintensiver und aufwändiger als ein fertig konfektionierter Umschlag zum Einstecken und Verschließen des Schreibens. Im heutigen Schriftverkehr werden fast ausschließlich Briefumschläge zum Schutz der Inhalte verwendet.



Die Verpackung von Briefen in besondere, an den vier Seiten zugeklappte Umschläge galt schon recht früh als zweckmäßig.

Es war aber überaus umständlich, sich derartige Umschläge mit der Schere zurecht zu schneiden und den nötigen Klebstoff anzubringen. Die gute Idee, das zu vereinfachen, hatte ein praktischer Engländer, der Buch- und Schreibwarenhändler Brewer aus Brighton.

In seinem Laden bot er Schreibpapier stoßweise an, und zwar vom größten Format bis zum kleinsten Kärtchen. Die Damen des englischen Seebades gewannen diese "herzigen kleinen Kärtchen" sehr lieb. Es entstand nun für die Damenwelt die Frage, wie man die kleinen Blättchen falten und Adressieren konnte. Mr. Brewer ließ Umschläge für die verschiedenen Briefgrößen von Blechschablonen ausschneiden, das gefiel den Damen ausnehmend, so dass er große Aufträge zur fabrikmäßigen Herstellung an die Firma Dobbs in London weitergab.

Aus der in der Langeweile des Bades entstandenen Damenlaune wurde mit der Zeit ein unentbehrlicher Artikel für alle Briefschreiber. Schon 1867 meldete eine Statistik die Massenproduktion von ca. 3 Millionen Stück Umschläge täglich in England! Es entwickelten sich alle denkbaren Formen, wie für Trauerbriefe mit schwarzem Rand, Gratulationsbriefe mit zierlichen Vignetten, Umschläge mit Leinwandeinlagen für die Versendung von Geld- und Einschreibebriefen etc.

Gesucht - Gefunden

Suche Leuchtturm-Motive aus aller Welt

Name: Gerd Beloch
Adresse: Kalmeichweg 8, 44357 Dortmund
Kontakt: Tel. 0231 3577156

125 Jahre Freiheitsstatue

Für Generationen von Einwanderern in die USA war sie nach langer Schiffs-passage das Symbol der Freiheit im Land ihrer Ziele, die Freiheitsstatue auf Liberty Island im Hafen von New York. Dabei wurde dieses Geschenk des französischen Volkes an die Vereinigten Staaten erst vor 125 Jahren, am 28. Oktober 1886, durch den US-amerikanischen Präsidenten Grover Cleveland eingeweiht.

Die neoklassizistische Kolossalstatue des Bildhauers Frédéric-Auguste Bartholdi wird bereits seit 1984 als Weltkulturerbe der UNESCO geführt. Die Statue stellt die in Roben gehüllte Figur der Libertas, der römischen Göttin der Freiheit, dar. Die auf einem massiven Sockel stehende bronzierte Figur reckt mit der rechten Hand eine vergoldete Fackel hoch und hält in der linken Hand eine Inschriftentafel mit dem Datum der amerikanischen Unabhängigkeitserklärung. Nicht nur wegen der zerbrochenen Kette zu ihren Füßen gilt sie als Symbol der Freiheit und ist eines der bekanntesten



Symbole der USA. Mit einer Figur-höhe von 46,05 Metern und einer Gesamthöhe von 92,99 Metern war sie bis 1959 die höchste Statue der Welt.

Die siebenstrahlige Krone symbolisiert die Anzahl der Weltmeere und die 25 Fenster unterhalb der Krone die Edelsteine dieser Welt.

Mit einem Fuß steht die Freiheitsstatue auf zerbrochenen Ketten, die das Ende der Sklaverei symbolisieren. Ein weiteres Symbol ist der erhobene Arm mit der vergoldeten Fackel in der Hand, das ein Zeichen für die Aufklärung ist.

Der Bildhauer Bartholdi wurde vom französischen Juristen und Politiker Édouard René de Laboulaye inspiriert, der 1865 erklärt hatte, dass jedes Monument, das zu Ehren der amerikanischen Unabhängigkeit errichtet würde, ein gemeinsames Projekt der Völker Frankreichs und der USA sein müsse.

Aufgrund der angespannten politischen Lage in Frankreich begannen die Arbeiten an der Statue erst in den frühen 1870er Jahren. Auf Vorschlag von Laboulaye sollte die Statue von Frankreich und der Sockel sowie der Bau-platz von den Amerikanern finanziert werden. Allerdings erwies sich die Finanzierung auf amerikanischer Seite als schwierig und erst durch eine Spendenkampagne des Herausgebers der Zeitung New York Herald, Joseph Pulitzer, konnte das Projekt vollendet werden. Übrigens stammte der Beton für die Erstellung dieses Sockels aus Deutschland.

Für das Gesicht der Statue stand dem Bildhauer Isabella Boyer, die Frau des Nähmaschinenentwicklers Isaac Singer, Modell. Für die Gestaltung des Innenraumes verpflichtete er den französischen Staringenieur Gustave Eiffel, dem Erbauer des zum Wahrzeichen von Paris gewordenen und nach ihm benannten Eiffel-Turmes. Dieser wurde übrigens erst 1889 zur Weltausstellung erbaut und sollte nach der Ausstellung wieder demontiert werden.

Die Statue wurde in Frankreich vorgefertigt, in Einzelteilen zerlegt nach New York transportiert und auf der damals Bedloe's Island genannten Insel im Hudson, an der jedes Schiff vorbei musste, dass in den Hafen von New York hineinfährt, zusammengesetzt.

Ursprünglich war für Unterhalt und Verwaltung das United States Lighthouse Board, die Bundesbehörde für Leuchttürme zuständig, von 1901 bis 1933 das Kriegsministerium. Danach wechselte die Verwaltung in den Zuständigkeitsbereich des National Park Service. Zwischenzeitlich wurde die ehemals unbewohnte Insel in Liberty Island umbenannt.



Der Zugang zur Freiheitsstatue wurde bereits mehrfach eingeschränkt. Nach ersten Renovierungsarbeiten im Jahr 1938 erfolgte in den Jahren 1984 -1986 eine umfassende Restaurierung, bei der nicht nur die Fackel sondern auch ein großer Teil der inneren Struktur ersetzt wurde. Eine weitere Sperre des Zugangs erfolgte nach den Terroranschlägen vom 11. September 2001. Erst ab 2004 war der Sockel und sogar erst ab 2009 war die Statue selber wieder zugänglich, allerdings nur mit erheblichen Einschränkungen.

Die USA haben "Miss Liberty" im Laufe der Zeit mehrfach auf Briefmarken verewigt. So erschien am 1. Dezember 2010 eine neue selbstklebende Marke mit einer Darstellung des Gesichtes der Freiheitsstatue in einer Auflage von 3 Milliarden Marken. Erst später fielen die deutlich härteren Gesichtszüge dieser Abbildung auf. Nachforschungen ergaben, das man hier irrtümlich den Nachbau der Statue, die in Las Vegas vor einem Kasino steht, als Vorlage genutzt hatte.

In Deutschland hätte man garantiert alle erreichbaren Marken dieser Ausgabe eingezogen und vernichtet. Nicht so in den USA. Die Amerikaner lieben halt "ihre Miss Liberty" und verwenden diese Marke gern. Auch Frankreich verausgabte eine Marke mit einer Abbildung der Freiheitsstatue und zwar 2004 aus Anlass des 100. Todestages des Schöpfers Bartholdi. (Quellen: verschiedenen Internetseiten, u. a. Weltwunder Online, Einträgen in Wikipedia)

In eigener Sache

Liebe Sammlerfreundinnen,
liebe Sammlerfreunde,

von einigen sind wir in den letzten Wochen bereits auf die Übersendung der neuen Satzung angesprochen worden. Zurecht, wie wir zugeben müssen. Schließlich ist seit der Beschlussfassung während der letzten Jahreshauptversammlung am 13. Februar 2011 schon eine geraume Zeit vergangen.

Wir bedauern, Ihnen die Neufassung der Satzung noch nicht überlassen zu können. Die während der Jahreshauptversammlung beschlossene Neufassung der Satzung wurde nämlich vom Registergericht (Vereinsregister) Dortmund nicht in das Vereinsregister eingetragen! Beanstandet wurde eine Textpassage, die wir unverändert aus den bisherigen Satzungen übernommen hatten, die aber wegen nicht ausreichender Bestimmtheit als nicht zulässig bzw. nicht ausreichend bemängelt wurde.

Der Vollständigkeit halber dürfen wir die beanstandete Textpassage hier aufführen:

15.5. Gerichtlich und außergerichtlich wird der Verein durch den 1. Vorsitzenden bzw. im Verhinderungsfall durch den 2. Vorsitzenden gemeinsam mit einem Mitglied des geschäftsführenden Vorstandes vertreten.

Konkret beanstandet wird die fehlende Bestimmtheit des Verhinderungsfalles, die für Außenstehende nicht erkennbar werden lassen, ob evtl. Fälle der Außenvertretung durch den 2. Vorsitzenden zusammen mit einem weiteren Mitglied des geschäftsführenden Vorstandes überhaupt zu Recht erfolgen würden.

Nach intensiven Kontakten mit dem Registergericht konnte aber bereits eine Lösung für diese Situation gefunden werden, die wir nun organisatorisch in Angriff nehmen werden.

Die beanstandete Regelung werden wir Ihnen in überarbeiteter Fassung im Rahmen der nächsten Jahreshauptversammlung erneut zur Beschlussfassung vorlegen. Diese dann (hoffentlich) geänderte Regelung der (noch nicht eingetragenen) Satzung werden wir dann über den Notar dem Registergericht zur Gesamt-Eintragung der Satzung vorlegen.

In Abstimmung mit dem Registergericht konnte auch eine genehmigungsfähige Fassung der Regelung gefunden werden, die wir Ihnen hier nicht vorenthalten wollen:

15.5. Gerichtlich und außergerichtlich wird der Verein durch den 1. Vorsitzenden oder durch den 2. Vorsitzenden gemeinsam mit einem Mitglied des geschäftsführenden Vorstandes vertreten.

Die Fälle der Vertretungswahrnehmung durch den 2. Vorsitzenden gemeinsam mit einem Mitglied des geschäftsführenden Vorstandes werden vereinsintern im Innenverhältnis geregelt.

Wir bedauern diese erheblichen Beeinträchtigungen und Verzögerungen bei der Abwicklung der Satzungsänderungen und werden bemüht sein, bei der weiteren Abwicklung keine weiteren Verzögerungen eintreten zu lassen, damit wir Ihnen die Neufassung der Satzung zeitnah in Schriftform zur Verfügung stellen können.



Wie alt ist das Telefon ?

Vor nunmehr 135 Jahren, im Februar 1876 meldete der Amerikaner Alexander Graham Bell beim amerikanischen Patentamt ein Patent für ein Telefon an, das ihm auch erteilt wurde. Dabei war ihm sehr wohl bewusst, dass er eigentlich nur eine technische Verbesserung einer deutlich älteren Erfindung einreichte, deren Bestandteile nicht einmal allein von ihm stammten. Das Mikrofon seines Telefons stammte eigentlich vom Amerikaner Elisha Gray, der zwei Stunden nach Bell beim Patentamt vorstellig wurde. Der erhielt dann natürlich kein Patent!



Bell war einer der ersten, der die Möglichkeiten und enorme wirtschaftliche Bedeutung dieser Erfindung erkannte und zielstrebig umzusetzen begann. Er gründete die "Bell Company" und begann entsprechend im großen Stil Telefonapparate zu bauen. Schließlich wurde aus der ursprünglichen Firma mit dem "AT & T-Konzern" eine der größten Telefonfirmen der Welt, die im Rahmen der Liberalisierung des Telefonmarktes in

den USA im Jahre 1984 in 8 kleinere Unternehmen aufgeteilt wurde. Eine dieser Tochterfirmen trägt heute noch den bisherigen Namen.

Dabei steht inzwischen zweifelsfrei fest, dass das Telefon eigentlich 15 Jahre älter ist. Bereits am 26. Oktober 1861 stellte der deutsche Mathematik- und Physik-Lehrer Philipp Reis den Mitgliedern des "Physikalischen Vereins zu Frankfurt am Main" seine Erfindung vor: das Telefon. So nannte er das



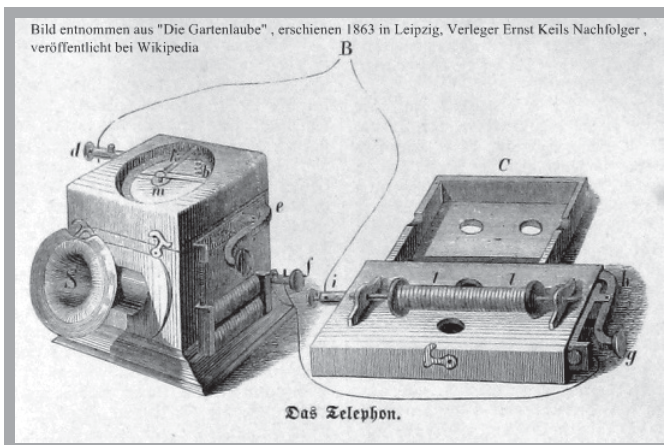
Gerät, der in der Lage war, Töne in elektrischen Strom zu wandeln und an einem anderen Ort als Schall wiederzugeben, in Anlehnung an die wenigen Jahre zuvor erfundene Telegraphie, die sich immer noch in der wirtschaftlichen Entwicklungsphase befand.

Bei der ersten Vorführung mit einer Übertragung über 100 Meter sprach Reis den bewusst nicht sinnhaften Satz "Das Pferd frisst keinen Gurkensalat". Am anderen Ende der Leitung wurde er jedoch kaum verstanden, weil der Apparat noch nicht geeignet war, die menschliche Stimme verständlich zu übertragen.

Aber Reis, dieser Sohn eines Bäckerhepaares aus dem hessischen Gelnhausen, verbesserte seinen Apparat in vielen Stunden Tüftelei zu einem echten funktionierenden Telefon, das er auf eigene Kosten in durchaus größerer Stückzahl herstellen ließ.

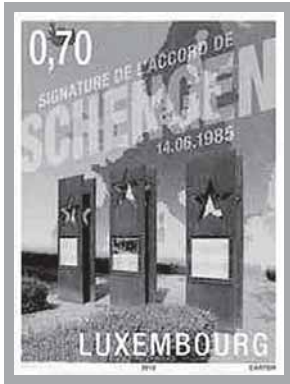
Wegen einer frühen Erkrankung an Tuberkulose war ihm ein Erfolg seiner größten Erfindung verwehrt. Als er am 14. Januar 1874 im Alter von nur 40 Jahren verstarb, hatte er neben dem Telefon noch weiteres Nützliches erfunden: das Veloziped, eine frühe Art des Fahrrades in Form eines Dreirades, eine Wasseruhr sowie Rollschlittschuhe, die Vorläufer der modernen Inline-Skates.

Heute bestreitet niemand mehr ernsthaft, dass Philipp Reis der eigentliche Erfinder des Telefons ist. (Quellen: Mitteilungen der Deutschen Post "Stempel & Informationen", "postfrisch", Wikipedia)



Das Schengener Abkommen

Kurz vor Beginn der diesjährigen Sommerferien ließ die Nachricht von der (Wieder-)Einführung der Grenzkontrollen an der deutsch-dänischen Grenze Europa erschüttern. Und in der Diskussion um Art und Umfang des Euro-Rettungsschirms ließ das Gerede einiger Zeitgenossen über die (Wieder-)Einführung nationaler Währungen und der damit einher gehenden Abgrenzung die Befürworter eines geeinten Europa aufhorchen.



Mit dem Übereinkommen von Schengen, einem Ort im luxemburgisch-französisch-deutschen Dreiländereck, erklären sich die Unterzeichnerstaaten zur Öffnung ihrer gemeinsamen Grenzen bereit.

Belgien, die Bundesrepublik Deutschland, Frankreich, Luxemburg und die Niederlande unterzeichneten am 14. Juni 1985 in Schengen an Bord des Fahrgastschiffes MS PRINCESSE MARIE-ASTRID ein Abkommen, demzufolge die Personenkontrollen an den Binnengrenzen des Schengen-Raumes schrittweise abgebaut werden sollen.

Das Schengener Abkommen wurde 1997 durch den Vertrag von Amsterdam auf EU-Ebene festgeschrieben. Der Vertrag von Lissabon, der 2008 ratifiziert wurde, änderte die rechtlichen Regelungen bezüglich des Schengen-Raums und betonte das Konzept eines "Raums der Freiheit, der Sicherheit und des Rechts".

Die Unterzeichnerstaaten verfolgen eine gemeinsame Visapolitik, haben jedoch die Kontrollen an den Außengrenzen des Schengen-Raums verstärkt. Obwohl es theoretisch an den Binnengrenzen des Schengen-Raums keine Kontrollen mehr gibt, können sie vorübergehend wieder eingeführt werden, falls die Aufrechterhaltung der öffentlichen Ordnung oder der nationalen Sicherheit dies erfordern. In Zukunft sollen sich ausländische Bürger, die ein Dauervisum für einen der Mitgliedsstaaten des Schengener Abkommens besitzen, frei im Schengen-Raum bewegen dürfen.

Die dänischen Wähler haben den Populisten in ihrem Land bei den kürzlich stattgefundenen Wahlen eine Abfuhr erteilt. Es wird keine (neuen) Schlagbäume an der deutsch-dänischen Grenze geben. Und auch die Bundeskanzlerin hat in der Abstimmung über die Ausweitung des Euro-Rettungsschirms die erforderliche Mehrheit erhalten. Die D-Mark gehört also weiterhin der Vergangenheit an.

"EUROPA" ist weiterhin nicht mehr nur ein Wort auf den alljährlich verausgabten Briefmarken.

Für den Münzsammler

Deutsch auf britischer Kursmünze?

Auf den britischen 2-Pence-Münzen ist auf der Rückseite ein Wappen mit den Worten "ICH DIEN" zu sehen. Es handelt sich hier um einen Teil des offiziellen Wappens des Prince of Wales.

Durch umfangreiche Recherchen im Internet auf verschiedenen Seiten lassen sich zwei völlig gegensätzliche Erklärungen für diesen Spruch finden, für die es jedoch keine gesicherten wissenschaftlichen Erkenntnisse gibt. Zwar sehen diese Worte aus wie Deutsch, sie ergeben jedoch auch auf Walisisch einen Sinn: unser Landsmann. Diese Erklärung findet sich heute noch in Meyers Großem Konversationslexikon.



Weitaus verbreiteter ist dagegen die Erklärung, die sich auch auf der offiziellen Internetseite des Prince of Wales findet.

Sie geht zurück auf Edward of Woodstock, Fürst von Wales, bekannt als "Der Schwarze Prinz" (besser aber wohl: "Der Schwarze Fürst" aus dem englischen Titel "The Black Prince"), der als Eduard Plantagenet am 15. Juni 1330 in Woodstock, Oxfordshire geboren wurde. Er starb am 8. Juni 1376 im Palace of Westminster, Middlesex. Er war der älteste der sieben Söhne, die König Eduard III. mit seiner Frau Philippa hatte. Obwohl er selber nie zum britischen König

wurde (er starb noch zu Lebzeiten seines Vaters) war er Vater des späteren Königs Richard II. Wegen seiner einst angeblich schwarzen Rüstung, die heute noch in der Kathedrale von Canterbury zu besichtigen ist, erhielt er seinen Beinamen. Allerdings kam diese Bezeichnung erst etwa 200 Jahre nach seinem Tod auf.

Seinen ersten militärischen Erfolg errang er in der Schlacht von Crécy, die dem Sechzehnjährigen lebenslang den Ruhm eines vorbildlichen Ritters und Truppenführers einbrachte. Taktisch klug hatte er gegen die damals üblichen Armbrustschützen und schwer bewaffneten Reiter den Einsatz von Langbogen-Schützen befohlen, was entscheidend zum Sieg in der Schlacht beitrug, die vielen als das Symbol für den Niedergang des mittelalterlichen



Rittertums und den Beginn neuzeitlicher Kriegsführung gilt.

Nach der Schlacht soll der junge Prinz über das Schlachtfeld gestreift und auf die Leiche des blinden böhmischen Königs Johann von Luxemburg gestoßen sein, der sich trotz seiner Behinderung auf der Seite der Franzosen in das Schlachtgetümmel gestürzt hatte. Beeindruckt von der Tapferkeit seines Gegners soll Edward mit den Worten *"There lies the Prince of Chivalry, but he does not die"* ("Hier liegt der Fürst der Ritterlichkeit, doch er stirbt nicht") das Helmkleinod (oder auch Helmzier, Anmerkung d. Red.) Johanns, das unter anderem aus zwei Flügeln bestand, an sich genommen und zu dem seinen gemacht haben. Diese Episode ist historisch allerdings nicht gesichert. Das Zimier (Helmzier, Anmerkung d. Red.) in Form von drei Straußenfedern - die jedoch auch anderen Ursprungs sein könnten - sowie Johanns deutscher Wahlspruch "Ich Dien" finden sich seitdem jedenfalls im Wappenzeichen ("Badge") der Fürsten von Wales, der englischen Thronfolger. (Quellen: Meyers Großes Konversationslexikon, Wikipedia, offizielle Internetseite des Prince of Wales)



Erneuerbare Energien

Die Motive der von der schwedischen Postverwaltung am 24.03.2011 verausgabten Marken waren den erneuerbaren Energien gewidmet, einem Thema, mit dem wir uns vertraut machen sollten.

Wie werden wir uns in Zukunft fortbewegen, wenn die Ölquellen versiegen? Wie erhalten wir unseren Strom, wenn in Kürze die Kernkraftwerke in unserem Land abgeschaltet werden? Die Antwort lautet: ... "Mit Erneuerbaren Energien". Und gemeint sind hiermit Wind- und Sonnenenergie, Wasserkraft, Bioenergie und Erdwärme.

Windenergie

Die Nutzung des Windes als Antriebsenergie hat eine lange Tradition. Windmühlen wurden zum Mahlen von Getreide oder als Säge- und Ölmühle eingesetzt. Moderne Windenergieanlagen gewinnen Strom aus der Kraft des Windes. Sie nutzen den Auftrieb, den der Wind beim Vorbeiströmen an den Rotorblättern erzeugt.

Die Stromerzeugung aus Windkraft hat innerhalb weniger Jahre stark zugenommen. Die in Deutschland installierten Windenergieanlagen produzierten 2010 etwa 36,5 Milliarden Kilowattstunden Strom. Damit deckt die Windenergie

heute 6,0 Prozent des gesamten Stromverbrauchs. Sie liefert den größten Beitrag zur Stromerzeugung aus Erneuerbaren Energien. Das Potenzial der Windenergie ist noch nicht ausgeschöpft. Vor allem der Austausch älterer Anlagen durch moderne, leistungsfähigere ("Repowering") und die Windenergienutzung auf dem Meer ("Offshore") bieten Perspektiven für den weiteren Ausbau.

Sonnenenergie

Die Sonne steht als Energiequelle unbegrenzt, umweltfreundlich und kostenlos zur Verfügung. Aus dem Sonnenlicht können Strom und Wärme gewonnen werden. Daneben ist die solare Kühlung ein innovativer Einsatzbereich der Sonnenenergie, der an Bedeutung zunimmt.

Der Anteil der Sonnenenergie an der deutschen Energieversorgung ist zwar noch gering, er steigt aber kontinuierlich. In Deutschland sind zur Zeit etwa 2,3 Millionen Photovoltaik- und Solarthermieanlagen installiert.

Photovoltaikanlagen produzierten 2010 rund 12,0 Mrd. Kilowattstunden Strom und hatten damit einen Anteil von 2,0 Prozent am Gesamtstromverbrauch. Solarthermieanlagen trugen mit 5,2 Mrd. Kilowattstunden rund 0,4 Prozent zum gesamten Wärmeverbrauch bei. Das Erneuerbare-Energien-Gesetz (EEG) schafft die Grundlage, Solaranlagen wirtschaftlich zu betreiben. Es verpflichtet die Netzbetreiber, Strom aus Photovoltaikanlagen abzunehmen und zu einem festgelegten Preis zu vergüten.

Wasserkraft

Die Nutzung des Wassers hat eine lange Tradition. Schon im alten Ägypten und im römischen Reich wurde die Wasserkraft als Antrieb für Arbeitsmaschinen wie Getreidemühlen genutzt. Im Mittelalter wurden Wassermühlen im europäischen Raum für Säge- oder Papierwerke eingesetzt.

Seit Ende des 19. Jahrhunderts wird die Wasserkraft zur Stromerzeugung genutzt. In Deutschland war sie lange Zeit die bedeutendste regenerative Energiequelle. Seit 2004 wird hierzulande mehr Strom aus Wind als aus Wasserkraft gewonnen. Heute ist die Wasserkraft eine ausgereifte Technologie und weltweit nach der traditionellen Biomassenutzung die am meisten genutzte erneuerbare Energiequelle. Sie steht rund um die Uhr zur Verfügung und kann auch als Energiespeicher genutzt werden. Im Jahr 2010 erzeugten Wasserkraftanlagen 19,7 Mrd. Kilowattstunden Strom. Das entspricht einem Anteil von 3,3 Prozent am gesamten deutschen Stromverbrauch.

Energie aus Biomasse

Bioenergie wird aus dem Rohstoff Biomasse gewonnen. Biomasse ist gespeicherte Sonnenenergie in Form von Energiepflanzen, Holz oder Reststoffen wie z.B. Stroh, Biomüll oder Gülle. Bioenergie ist unter den Erneuerbaren Energieträgern der Alleskönner: Sowohl Strom, Wärme als auch Treibstoffe können aus fester, flüssiger und gasförmiger Biomasse gewonnen

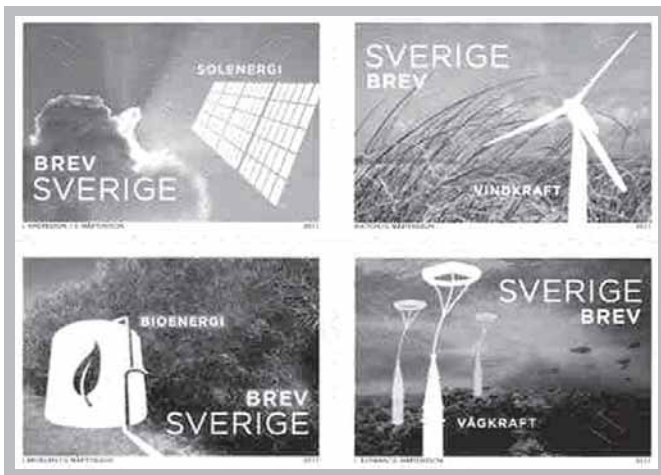
werden. 2010 wurden aus fester, flüssiger und gasförmiger Biomasse insgesamt 33,5 Mrd. Kilowattstunden Strom sowie 127,0 Mrd. kWh Wärme erzeugt.

Nach einer Studie des Bundesumweltministeriums aus dem Jahr 2008 können die Erneuerbaren Energien in Deutschland bis 2020 einen Anteil von 30 Prozent an der Stromversorgung erreichen. Damit kann der beschlossene Wegfall an Kernenergiekapazitäten vollständig ersetzt werden. Weltweit wird geschätzt, dass bis 2030 mehr als ein Viertel des Energieverbrauchs durch Erneuerbare Energien gedeckt werden kann. Studien zeigen, dass Erneuerbare Energien bis 2050 die Hälfte der weltweiten Energieversorgung sicher stellen können.

Anders als in den 60er und 70er Jahren der Energieträger Kohle von Erdgas und Erdöl verdrängt wurde und tausende Arbeitsplätze ersatzlos verloren gingen, ist die deutsche Erneuerbare-Energien-Branche eine der wichtigsten Wachstumsbranchen in Deutschland.

- Sie beschäftigt rund 370.000 Menschen
- Sie deckt rund 17 Prozent des deutschen Stromverbrauchs, knapp 10 Prozent des Wärmeverbrauchs und 5,8 Prozent des Kraftstoffverbrauchs
- Der Beitrag der Erneuerbare Energien am gesamten Energieverbrauch in Deutschland betrug 2010 etwa 11 Prozent
- Durch sie wurden 2010 ca. 120 Mio. Tonnen CO₂ eingespart.

Und dennoch gilt: ... Es gibt (noch) viel zu tun. (Quellen: Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz und Reaktorsicherheit, Wikipedia)



Besonderer Stempel

Im September (22.9. bis 25.9.2011 besuchte Papst Benedikt XVI. die Bundesrepublik zum ersten Mal als Staatsoberhaupt des Vatikans. An allen vorgesehenen Stationen seines Besuchs wurde er von hochrangigen Führern aus Politik und Religion empfangen. Die Deutsche Post PHILATELIE begleitete diesen Staatsbesuch des deutschen Papstes mit einer umfassenden Reihe von Sonderstempeln von jedem Ort seiner Reise.



Die Stempel vom 23.09.2011 (Freitag) aus Erfurt und Etzelsbach, vom 24.09.2011 (Samstag) aus Erfurt und Lahr sowie vom 25.09.2011 (Sonntag) aus Freiburg im Breisgau sind alle in ovaler Stempelform und enthalten alle eine bildliche Darstellung des Papstes oder mit direktem Bezug auf sein vatikanisches Amt. Darüber hinaus verausgabte die Deutsche Post erstmals unter Abweichung von den Gestaltungs-

richtlinien wegen des übergeordneten Ereignisses einen Stempel in einer "Besonderen" Form vom 22.09.2011 (Donnerstag) von der Eucharistiefeier in Berlin. Auch dieser Stempel zeigt in der Abbildung den Papst Benedikt XVI. (Aus den Informationen der Deutschen Post PHILATELIE)

Dieser besondere Stempel in dieser vollständig abweichenden Form gibt Anlass zur Hoffnung, dass selbst die strengen Gestaltungsrichtlinien der Deutschen Post, die ja seit einigen Jahren schon verschiedene Stempelformen zulassen, in Einzelfällen noch "ausgelegt" werden können. Warten wir ab, von wie vielen übergeordneten Ereignissen die Deutsche Post uns zukünftig mit "Besonderen" Stempeln überraschen wird.

Herzlichen Dank

Für die dem Verein überlassenen Spenden und zur Verfügung gestellten Briefmarken-Tüten und anderes Zubehör dürfen wir uns bei allen Spendern herzlich bedanken. Stellvertretend seien hier insbesondere Herr Michael Schatte und Karl-Heinz Jansen genannt!

Unsere Arbeit wird damit hervorragend gefördert; wir sagen herzlichen Dank für diese Unterstützung!

Wir freuen uns über alle Spenden - auch in Form von Sachmitteln - die wir dann im Rahmen der Neuheitenbeschaffung sowie für die Vereinsverlosung nicht beschaffen müssen.



Terminkalender

- 30.10.** Wegen der Herbstferien findet an diesem Tag **KEIN** Bezirkstauschtag statt !!!
- 06.11.** Tauschtag "AWO-Senioren-Begegnungsstätte Huckarde", Unterfeldstr. 19, 10.00-13.00 Uhr
- 20.11.** Tauschtag "AWO-Senioren-Begegnungsstätte Huckarde", Unterfeldstr. 19, 10.00-13.00 Uhr
- 20.11.** Großtauschtag Aplerbeck
- 04.12.** Tauschtag "AWO-Senioren-Begegnungsstätte Huckarde", Unterfeldstr. 19, 10.00-13.00 Uhr
- 11.12. Jahresabschlussfeier**, Bootshaus Freier Sportverein FS98, Westerholz 81, ab 11 Uhr
- 18.12.** Tauschtag "AWO-Senioren-Begegnungsstätte Huckarde", Unterfeldstr. 19, 10.00-13.00 Uhr

2012

01.01. kein Tauschtag

- 15.01.** Tauschtag "AWO-Senioren-Begegnungsstätte Huckarde", Unterfeldstr. 19, 10.00-13.00 Uhr
- 29.01.** Bezirkstauschtag im Forum der Gustav-Heinemann-Gesamtschule, Parsevalstraße 130, 09.00-14.00 Uhr

Weitere Termine bzw. Terminänderungen werden anlässlich unserer Tauschtage bekanntgegeben !!!

Bitte nutzen Sie für die Beschaffung von Informationen auch unsere INTERNET-Seite

<http://www.briefmarken-verein.de>

Hier finden Sie auch sogenannte "Links" zu anderen Vereinen oder Einrichtungen, die für Philatelisten von besonderem Interesse sein könnten.



Komm mit uns in die große weite Welt der Briefmarken und Poststempel!

Vereine im BDPH. 1500 x in Deutschland.

Geburtstage:

Ihren Geburtstag konnten seit der vorangegangenen INFO-Ausgabe feiern:

Karl Augustiniak (80), Harald Krakar (79), Karin Gossmann (72), Alfred Muth (72), Heinz Schumacher (71), Dietbert Sander (69), Heinz Homberg (66), Wolfgang Schubert (64), Klaus Fechter (61), Helmut Eismann ((60), Gerd Beloch (60), Harald Sack (60), Gerhard Joiko-Bähr (56), Helmut Baranowski (56), Weni Sausmikat (24).

Für ihr neues Lebensjahr wünschen wir den Genannten alles Gute.

Wir weisen darauf hin, dass die hier veröffentlichten Namen unserer Vereinsmitglieder von Dritten weder zu Werbezwecken noch zu sonstiger unerwünschter Kontaktaufnahme verwendet werden dürfen.



Ein kluger Schachzug !!!

Eine Mitgliedschaft bei den Briefmarkenfreunden Dortmund-Huckarde e.V.

Unsere Tauschtage finden an jedem 1. und 3. Sonntag im Monat in der Zeit von 10.00 bis 13.00 Uhr im AWO-Senioren-Begegnungszentrum Huckarde, Unterfeldstr. 19 (Ecke Servatiusstraße), statt.

Sind auch Sie schon Mitglied bei uns ? Kennen Sie jemanden, der Interesse daran hat, sich uns anzuschließen ?

Für Fragen steht Ihnen Hans-Werner Sobutsch (1. Vorsitzender) zur Verfügung (F: 0231/791629).



Impressum:

Redaktion: Hans-Werner Sobutsch
Franz Weber

Druck und Layout: Franz Weber

Redaktionsanschrift:

H.-W. Sobutsch, Löttringhauser Str. 35
44225 Dortmund, ☎ 0231/791629